

**Mittelhochdeutsche Sangspruchdichtung des 13. Jahrhunderts. Mittelhochdeutsch/Neuhochdeutsch. Herausgegeben, übersetzt und kommentiert von THEODOR NOLTE und VOLKER SCHUPP. Stuttgart: Reclam 2011 (RUB 18733). 515 S. Eine Notenbeigabe. ISBN 978-3-15-018733-3. 15,80 €.**

Das Interesse an der Sangspruchdichtung hat in der Forschung nie nachgelassen, aber in den letzten Jahren durch einige gewichtige Publikationen einen neuen Aufschwung erfahren.<sup>1</sup> Diesem lyrischen Genre mit einer umfangreichen zweisprachigen Textauswahl einen Platz auch in Reclams Universalbibliothek zu bieten, ist daher ein mehr als sinnvolles Unterfangen. Denn Sangspruchdichtung fristet in Bezug auf *Übersetzungen* bisher, anders als der Minnesang, ein eher verstreutes und atomistisches Dasein, ist daher als Genre für ein breiteres Publikum nicht und für Studierende, die damit in Seminaren noch nicht konfrontiert worden sind, kaum präsent. Bei Autoren sieht das etwas anders aus: Die Sangsprüche Walthers von der Vogelweide sind natürlich in Übersetzungen komplett greifbar; die ältesten erhaltenen Sangsprüche finden sich in einigen Anthologien und wurden zuletzt auch aufgenommen in HORST BRUNNERS *Früheste deutsche Lieddichtung* (ebenfalls bei Reclam, 2005); schon seltener sind kleinere Autor-Corpora, die neben einer Edition auch Übersetzungen bieten (etwa die Boppe-Ausgabe von HEIDRUN ALEX 1998). Eine derart umfangreiche und, so weit möglich, innerhalb der einzelnen Kategorien repräsentative Zusammenstellung von Sangsprüchen des 13. Jhs. wie in dem hier vorzustellenden Band existiert jedoch nicht und hat m.W. auch nie existiert.

Der Band präsentiert auf 336 Seiten Texte und Übersetzungen; hinzu kommen: 167 Seiten Anhang mit Informationen zu den Autoren (22 Seiten), Kommentaren zu den einzelnen Sangsprüchen (93 Seiten), einem Handschriftenverzeichnis, einem Nachwort zum Genre und seinen verschiedenen Implikationen (33 Seiten); eine Notenbeigabe (zu Meister Alexanders *Eyn wunder* aus der Jenaer Liederhandschrift; Transkription von CHRISTIAN BERGER); Literaturhinweise (12 Seiten; 169 Titel, davon 46 Ausgaben). All diese Beigaben sind für die verschiedensten Zwecke nützlich und sorgfältig zusammengestellt. Bei der Literatur erlaube ich mir folgende Hinweise:

Die zweite Auflage von Tervoorens *Sangspruchdichtung* (2001) ist noch nicht erwähnt, nur die erste von 1995. - Zu Gottfried von Straßburg (laut Rudolf von Ems Autor eines Sangspruchs ‚Vom gläsernen Glück‘, dieser in der Hs. jedoch unter Ulrich von Liechtenstein) wurde die damals verdienstvolle, heute aber in fast jeder Hinsicht veraltete Darstellung von GOTTFRIED WEBER bzw. später von WEBER und WERNER

<sup>1</sup> S. etwa: BRUNNER, HORST/ TERVOOREN, HELMUT (Hg.): Neue Forschungen zur mittelhochdeutschen Sangspruchdichtung. Zeitschrift für deutsche Philologie 119, 2000. Sonderheft. EGIDI, MARGRETH: Höfische Liebe. Entwürfe der Sangspruchdichtung. Literarische Verfahrensweisen von Reimar von Zweter bis Frauenlob, Heidelberg 2002. KLEIN, DOROTHEA/ EHLERT, TRUDE/ SCHMID, ELISABETH (Hg.): Sangspruchdichtung. Gattungskonstitution und Gattungsinterferenzen im europäischen Kontext. Internationales Symposium Würzburg, 15. - 18. Februar 2006. Tübingen 2007. LAUER, CLAUDIA. Ästhetik der Identität: Sänger-Rollen in der Sangspruchdichtung des 13. Jahrhunderts. Heidelberg.

HOFFMANN (1962, <sup>5</sup>1981) aufgenommen, aber nicht die derzeit beste Überblickdarstellung zu Gottfried von TOMAS TOMASEK (Stuttgart: Reclam 2007); dort wird auch ausführlich und auf dem neuesten Forschungsstand auf die unter Gottfrieds Namen überlieferte Lyrik eingegangen. - Bei Lexers Handwörterbuch hätte man vielleicht einen Verweis auf die im Internet zugänglichen Wbb. der Trierer Arbeitsstelle anbringen können. - Positiv dagegen: Aufgeführt werden nicht nur Sangspruchausgaben, sondern auch für das Verständnis von Kontexten wichtige Liededitionen. Und bei der Sangspruchdichtung finden sich neben den heute ‚maßgeblichen‘ zum Teil forschungsgeschichtlich wichtige ältere (Beispiele: Sonnenburg-Ausgaben von Zingerle 1878 und Masser 1979, Marnier-Ausgaben von Willms 2008 und Strauch 1876, Nachdr. 1965; Walther-Ausgaben von Wilmanns <sup>4</sup>1924, Cormeau/Bein/Brunner <sup>14</sup>1996, Maurer 1954).

### Kommentare

Bei den Kommentaren haben sich die Hgg. strikte Zurückhaltung auferlegt; das mag primär durch Umfangsgrenzen bedingt gewesen sein, ist aber in Hinsicht auf eine studentische Benutzer/innenklientel auch sinnvoll: Es gibt leider eine ganze Reihe von Ausgaben anderer Texte, in denen im Kommentar alles vorgekaut wird, so dass ein eigener Zugang nur noch schwer möglich wird. Dass die Herausgeber nicht nur etwas bieten, sondern auch etwas fordern, zeigen etwa Aussparungen; so wird S. 442 zu Kanzler KLD 28, I 5, V. 12 zu *sunt* auf die ‚Normalform‘ *sulent* hingewiesen, ebd. zu Kanzler KLD 28, XVI 10, V. 9 das abweichende *sun* (ebenfalls 3. Pl. Ind. Präs.) aber nicht mehr erklärt.

### Autoren und Texte

Mit 40 Autoren wird, so weit ich sehe, fast das gesamte Spektrum des in Hss. namentlich Greifbaren vorgestellt, also auch Autoren mit kleineren Corpora, dazu vier anonym überlieferte Strophen. Die Dominanz mancher Autoren erklärt sich aus sachlichen Gegebenheiten – wer viele Texte verfasst hat, liefert entsprechendes Material für eine solche Sammelausgabe. Walther ist vielleicht etwas überrepräsentiert; aber er spielt für die Entwicklung des Sangspruchs bekanntlich eine gewichtige Rolle, hat das Genre nach den frühen Herger- und Spervogelstrophen eigentlich erst initiiert; und da er in verschiedenen der u.a. thematischen Kategorien auftaucht, erhält man einen Einblick in sein inhaltliches Spektrum, das in Gesamtausgaben ja meist verstellt wird bzw. aus solchen erst herausdestilliert werden muss. Denn die Anordnung des Bandes erfolgte sinnvollerweise nicht nach Autoren, sondern nach Themenbereichen, deren Gliederung die Mitte zwischen Anforderungen in puncto Differenzierungsbedürftigkeit und Übersichtlichkeit einhält: „Religion“, „Politik – König, Reich und Papst“, „Politik – Preisstrophen/Totenklagen“, „Spielmännisches“, „Gnomik“, „Sänger unter sich“, „Tugendlehre, Hoflehre, Hofkritik“, „Kunst“, „Minne, Frau, Ehe“, „Unterhaltung – Rätsel“, „Unterhaltung – Priamel“, „Unterhaltung – Sinn und Unsinn“. Erläuterungen zu diesen Gruppierungen enthält das Nachwort. Wer an einer Zusammenstellung von Texten einzelner Autoren interessiert ist, kann sich dabei vom Autorenregister leiten lassen. – Die für diese Kategorien ausgewählten Strophen sind äußerst sinnvoll zusammengestellt: Es finden sich gängigere, deren Kenntnis unter Kanonaspekten für Studierende grundsätzlich wichtig ist, aber auch interpretatorisch ‚unverbrauchtere‘ und solche, die Bekanntem neue Facetten hinzufügen.

## Zur Gestaltung der Originaltexte

Die Form der Wiedergabe der Originaltexte wird in der „Vorbemerkung“ S. 7 nicht begründet, aber nachvollziehbar erläutert. Es dominiert der Abdruck der gängigen Ausgaben; „[v]iele Strophen wurden“ jedoch auch „an den Handschriften kontrolliert bzw. neu erarbeitet“. Welche das sind, muss man sich aus den Kommentaren zusammensuchen; angebracht wären in solchen Fällen vielleicht explizite Hinweise auf Differenzen und Gründe für editorische Entscheidungen gewesen. Für die Zwecke der Ausgabe war ‚Vorlagenmischung‘ das einzig praktikable Verfahren; im Übrigen bietet es unter didaktischem Aspekt bei der Arbeit mit der Ausgabe natürlich auch die Möglichkeit, Studierenden verschiedene Editionsverfahren, deren Möglichkeiten und Defizite bewusst zu machen – ein weiteres Plus des Bandes also.

## Zur Übersetzung

Wie bei eigentlich allen neueren Reclam-Ausgaben erfüllt die Übersetzung die für den Zweck sinnvollste Funktion, grammatisch, syntaktisch und lexikalisch den Nachvollzug der Originaltexte zu ermöglichen. Nur in seltenen Fällen wird davon abgewichen.<sup>2</sup> Besonders schwierige Formen werden ab und an erläutert (Bsp. s.o.).

## Fazit

Eine funktionale, zuverlässige, anspruchsvolle, aber auch allen vertretbaren Ansprüchen gerecht werdende Ausgabe.

Erwähnen möchte ich noch, dass bei den Danksagungen der Herausgeber auch der Name des am 16. Mai 2009 verstorbenen Bochumer Altgermanisten EBERHARD NELLMANN genannt wird. Darauf in dieser Rezension hinzuweisen, ist keine nur abstrakte Reverenz vor einem von mir persönlich und wissenschaftlich mehr als geschätzten Kollegen: NELLMANN hat bei Reclam 1975 das *Annolied* herausgegeben und war damit einer der ersten, der das neue Verlagskonzept (Erarbeitung wissenschaftlich benutzbarer zweisprachiger Ausgaben) durch praktische Arbeit in die Tat umsetzte. Der Sammelband zur Sangspruchdichtung reiht sich würdig unter die Nachfolger ein.

Professor Dr. Rüdiger Brandt  
Universität Duisburg-Essen  
Fakultät für Geisteswissenschaften  
Campus Essen  
45141 Essen  
ruediger.brandt@uni-due.de

---

<sup>2</sup> Bsp.: S. 285 wird bei Reinmar von Zweter 7, V. 12 (= Roethe 104) das Bedeutungsspektrum der mhd. Konjunktion *unt/unde* durch Auslassung in der Übersetzung kaschiert: *dast iuwer heil/ unt meistert zwelef hennen* = „Das ist Euer Glück, Ihr schafft zwölf Hennen.“

Wir schlagen Ihnen folgende Zitierweise für diesen Beitrag vor:

Brandt, Rüdiger zu: *Mittelhochdeutsche Sangspruchdichtung des 13. Jahrhunderts. Mittelhochdeutsch/Neuhochdeutsch. Herausgegeben, übersetzt und kommentiert von Theodor Nolte und Volker Schupp. Stuttgart: Reclam 2011 (RUB 18733). In: Perspicuitas. Internet-Periodicum für mediävistische Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaft.*  
Online unter: <http://www.uni-due.de/perspicuitas/reznolteschupp.pdf>  
Eingestellt am 31.10.2011. [4 Seiten.]